

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	28 (1920)
<b>Heft:</b>	14
<b>Artikel:</b>	Erste Hilfe bei Dammverletzungen
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-546857">https://doi.org/10.5169/seals-546857</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der benommene Kopf.

Personen, welche an nervösen Verdauungsstörungen leiden, klagen häufig über benommenen Kopf. Sie fühlen einen Druck hinten im Kopf, eine Schwere hinter der Stirne, unangenehmes Gefühl in der Umgebung der Augen. Alle diese Schmerzen lassen sich etwas beheben durch Druck auf die betreffenden Stellen; wenn man solche Leute etwa drei Stunden nach der Mahlzeit beobachtet, wird man bemerken, wie sie die Hand leicht über die Stirne gleiten lassen. Auch die Gedankenfolge leidet, sie vergessen leicht und sind unruhig. Diese Störungen röhren zum Teil von Auto-Intoxikation (Selbstvergiftung), zum Teil aber auch von einem Reflex der Bauchnerven her.

Wir haben nämlich in der Nähe des Magens ein großes Netz von Nerven, das sich über den ganzen Darmkanal erstreckt und das namentlich auf Störung in der Verdauung stark reagiert. Von da aus gehen die Reize in das Gehirn und erzeugen dort Reizbarkeit und Unbehagen.

Eine dritte Ursache dieser Störung liegt in einem Blutandrang im Pfortaderystem. Das sind ja die Adern, welche vom Darm weg direkt in die Leber führen; sie sind so groß, daß unter Umständen das ganze Körperblut beinahe darin Platz hätte. Ihre Wände sind schlaff, wenig elastisch und können sich infolgedessen nicht so zusammenziehen wie bei den Arterien.

Hat jemand Angst, so wird er blaß; warum? Weil unter dem Eindruck des Schreckens eine Arterie sich zusammenzieht und das Blut von der Peripherie her ins Innere hineintritt. Unter andern Umständen errötet man, sei es vor Freude oder vor Scham, weil die Arterien sich erweitern, und das Blut in die

äußere Haut hinein läßt. Die Arterien namentlich sind mit einer feinen Muskulatur bewehrt, die Venen aber nicht, mit Ausnahme der Pfortader, welche mit dem Nervensystem des Bauches in Verbindung steht. In diesem Spiel zwischen Nerv und Vene des Bauches liegt die Regulierung der Blutverteilung im ganzen Körper.

Gewöhnlich sagt man, daß, wenn jemand ohnmächtig und blaß wird, man ihn flach legen soll, damit das Blut wieder in das Gehirn kommt. Man kann auch versuchen, ihn auf einen Stuhl zu setzen, nach vorne so weit beugen zu lassen wie möglich, dann wird er gleich zu sich kommen, weil man damit das Abdomen zusammendrückt und so das Blut vom Bauch weg in die allgemeine Zirkulation hineintreibt. Beugt sich ein Mensch gegen die Erde, so wird sein Gesicht rot, weil er da den Bauch zusammendrückt.

So kommt die Benommenheit des Kopfes oft daher, daß zu viel Blut im Leibe und dafür zu wenig im Gehirn ist. Besonders häufig ist das der Fall bei Leuten, deren Bauchwände so schlaff sind, daß sie sich nicht recht zusammenziehen.

Es ist deshalb wichtig, daß Leute, welche an Benommenheit des Kopfes leiden, erstens, regelmäßig essen, zweitens, sich möglichst gerade halten, und drittens, durch verständiges Turnen ihre Bauchmuskeln stärken.

Diese Ausführungen entnehmen wir dem „Bulgarisator“. Wir wollen dabei nicht vergessen zu bemerken, daß die Ursache von Benommenheit des Kopfes noch an ganz anderen Orten liegen kann. Immerhin sind die hier erhaltenen Fingerzeige bemerkenswert.

---

## Erste Hilfe bei Dammverletzungen.

Ein unglücklicher Ausgang nach einer Dammverletzung, welche sich letzte Woche ein zwölfjähriger Junge in einer Nachbargemeinde zugezogen hat, und welcher das Gewissen eines Samariters schwer belastet, führt mich zu nachstehenden Mitteilungen:

Einige Schuljungen versuchten letzte Woche auf einen Kirschbaum zu steigen, um einige der ersten Kirschen zu ergattern. Da der Stamm zum erklettern etwas zu hoch war, stellten sie ein sogenanntes „Böckli“, das sie von einer nahen Baustelle entnahmen, unter

den Baum. Der Stärkste dieser Lausbuben nahm den Leichtesten auf die Schulter, ersteig das „Böckli“, so daß der Getragene leicht den untersten Ast des Baumes erreichen konnte. Plötzlich glitt nun der Träger auf dem etwas wankenden „Gerüst“ aus, und der auf seinen Schultern sitzende Junge fiel rittlings auf das „Böckli“. Der Verletzte konnte selbst nach Hause gehen, nachdem er sich von den ersten Schmerzen etwas erholt hatte. Zu Hause klagte er über heftige Schmerzen in der Dammgegend. Ein Samariter, der zufällig in der Nachbarschaft wohnte, wurde zu Rate gezogen. Er beschrieb sich den Verletzten und beobachtete bei ihm, daß die ganze Dammgegend blaurot verfärbt war. Der Knabe hatte starken Urindrang, konnte aber nicht oder hütete sich (vor Schmerzen) zu urinieren. Die Harnröhre wurde nicht besichtigt, an seinem Hemdchen konnte man andern Tags feststellen, daß auch einige Tropfen Blutes aus der Harnröhre gesickert waren. Da der Verletzte nicht gerade den Eindruck eines Schwerfranken machte, empfahl der Samariter den Eltern die gequetschte Dammgegend mit kalten „Umschlägen“ (mit Bleiwasser) zu behandeln, dann würde die blaue „Mose“ nach einigen Tagen schon zurückgehen. Die Eltern befolgten diesen Rat, mußten aber am folgenden Morgen doch einen Arzt konsultieren, denn der Allgemeinzustand des

Knaben hatte sich zusehends verschlimmert: heftige Schmerzen an der Verletzungsstelle, Kopfschmerzen, Delirien, zunehmende Blässe und Eingefallensein des Gesichtes stellten sich ein. Der Arzt konstatierte einen Harnröhrenriß in der Dammgegend, aus welchem Urin ins benachbarte Gewebe eindrang und zu einer schweren Urimphlegmone führte. Trotz sofortiger operativer Eingriffe starb der zwölfjährige Knabe nach einem schmerhaften Krankenlager am vierten Tage nach dem Unfall.

Dieser bedauerlicher Ausgang soll uns wieder einmal daran erinnern, daß Dammverletzungen zu den schwersten Unglücksfällen gehören wegen der komplizierenden Harnröhrenrisse. Es braucht nicht viel oder kein Blut aus der Harnröhre zu fließen, der Allgemeinzustand kann anfänglich ganz gut scheinen, jede schwerere Dammquetschung (beim Manne) muß den Verdacht wecken, es könnte die Harnröhre an irgendeiner Stelle im Verlaufe des Dammes verletzt sein und Ursache einer schweren Urimphlegmone werden. Deshalb hat jeder Samariter, dieser schweren Gefahren bewußt, bei Dammquetschungen dem Verletzten unverzüglich ärztliche Untersuchung anzuraten, und nicht durch andere Manipulationen die kostbarste Zeit zu einem rettenden Eingriffe zu vergeuden.

(Monatsblatt des Militärsanitätsvereins Zürich.)

### Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen.

Wohl die wichtigste Errungenschaft des Zentralvereins ist die Schaffung einer schweizerischen Vereinigung für Anormale, die alle Vereinigungen zum Wohle der Blinden, Taubstummen, Schwachsinnigen, Epileptischen, Krüppelhaften, Lahmen und sittlich Verwahrlosten in der Schweiz in sich schließt und ihre Bestrebungen in wirksamer Weise im Volk und bei den Behörden zur Geltung bringen will.

Durch die Herren Nationalrat Hans von Matt und Ständerat Dr. Schöpfer sind in den eidgenössischen Räten Motionen eingegangen und einstimmig angenommen worden, nach denen der Bund inskünftig die unter der Teuerung schwer leidenden Fürsorge-Institutionen für Anormale unterstützen und obgenannte Vereinigung mit den nötigen Vorarbeiten betrauen, bezw. eine aus Fachmännern